

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dem Ofen noch ein Haufen angefohlter Telegrammstreifen entdeckt, unter denen ausgerechnet die Meldung der französischen 4. Armee an das französische Hauptquartier unverbrannt zutage kam, worin es hieß: „Der Koffer (les archives) des Kapitäns R. . . mit seinen geheimen Dienstvorschriften ist verlorengegangen!“ Eine Bestätigung, daß uns das Richtige in die Hände gefallen war. Sollten diese Zeilen dem Kapitän R. . ., falls er noch lebt, vor Augen kommen, so weiß er wenigstens jetzt, wo sein ver-gessener Koffer mit Inhalt geblieben ist.

### *Telegrammstreifen und Postsäcke*

Die Trümmer der belgischen Armee hatten sich nach dem Fall von Antwerpen im Oktober 1914 hinter das Überschwemmungsgebiet der Yser gerettet. Jede Möglichkeit eines Einblicks in die Verhältnisse der belgischen Kampfkräfte war zunächst ausgeschaltet. Auch Fliegererkundungen waren nur von bedingtem Wert, da man wohl Ortschaften hinter der Yser als belegt, nicht aber die Stärke und Truppenzugehörigkeit der Belegung erkennen konnte.

Das preussische III. Reserve-Korps war bis zur flandrischen Nordseeküste vorgestoßen und gegen die Yser eingeschwenkt. Der Nachrichtenoffizier des Armee-Oberkommandos begleitete es auf Befehl der Obersten Heeresleitung. Nachdem er als Dolmetscher in Brügge die Übergabeverhandlungen mit geleitet hatte, eilte er im Kraftwagen am nächsten Tage mit den Vortruppen des III. Reserve-Korps nach Middelterke vor, wo, wie ihm aus Friedenszeiten bekannt, das große Telegraphen-Überseekabel endigte. Abhörversuche ergaben, daß es nicht mehr in Benutzung war. Seine Endstelle in Middelterke wurde daher zunächst unbrauchbar gemacht, um jedem für uns schädlichen Gebrauch vorzubeugen. — Dann ging's an die Durchsichtung der Posträume. Unmengen liegendegebliebener Briefpost und beschriebener Telegrammrollen wurden zusammengebracht. Die Briefpost hatte zunächst weniger Wert, wohl aber erwiesen sich die Telegramme als äußerst wichtig. Ein Teil von ihnen war in Morseschrift, daher nur vom Fachmann lesbar. Sie wurden zunächst ausgesondert. Der Rest war in Hughes-Schrift (Druckschrift) in französischer, flämischer und teils auch englischer Sprache; er füllte zwei große Waschkörbe bis zum Rande. Eine genaue Durchsicht bedeutete zwar eine Riesenarbeit, die aber umgehend bewältigt werden mußte, wollte man die zu erwartenden Nachrichten nicht veralten lassen. Sie stellte aber auch rein technisch eine schwere Aufgabe dar, da jede Telegrammrolle aufgewickelt und der Natur der Sache nach von rückwärts her gelesen werden mußte. Zunächst wurden der Sprache nach die einzelnen Rollen sortiert; jede wichtige Nachricht einzeln herausgeschnitten, auf besondere Bogen geklebt und dann alles nach Truppenteilen und zeitlich zusammengestellt. — Eineinhalb Tage nahm die Durcharbeitung in Anspruch, von kurzem Schlaf nur unterbrochen, bzw. in „Schichten“ erledigt.

Diese Mühe fand eine glänzende Belohnung: die belgischen Divisionen in örtlich genau abgegrenzten Abschnitten, mit ihren augenblicklichen Kampfstärken und Führern, Sitz der Befehlsstellen bis zu den letzten Etappenorten, alles ließ sich herausfinden. Das gewonnene Bild über die belgische Armee war vollständig. —

Die Stärken der einzelnen belgischen Truppenteile waren außerordentlich schwach geworden, ihr Kampfwert war auf das geringste herabgesunken. Die für den Deutschen unüberschreitbar gewordene Yser schützte sie allerdings vor völliger Vernichtung durch eine — leider nun nicht mögliche — weitere deutsche Verfolgung. Die Zeit des Geborgenseins hinter diesem Naturhindernis mußte daher zu schneller Auffüllung der Truppenstärken ausgenutzt werden. Dazu entschloß sich die belgische Heeresleitung, alle in Belgien zurückgebliebenen Kriegsdienstfähigen über Holland nachzuziehen. Die Höhe dieses Erfasses war nicht zu berechnen, da die belgischen Städte und Dörfer bei Beginn des Krieges schon eine größere Abwanderung durch Flüchtende erfahren hatten. Ein glücklicher Zufall wieder arbeitete dem Nachrichtenoffizier des in Flandern liegenden Armee-Oberkommandos in die Hand und gab ihm die Möglichkeit, auch das Rätsel der belgischen Rekrutierung zu lösen.

Im Frühjahr 1915 wurden an der holländischen Grenze durch die Geheime Feldpolizei, die in der Spionageabwehr mit dem Nachrichtenoffizier gemeinsam arbeitete, mehrere große Postsäcke beschlag-